

den Stuhl nicht vor die Thüre gesetzt haben, und es soll meinen vierbeinigen Freund und mich recht aus dem Grund unserer Geisterherzen freuen, wenn wir, durch die Unendlichkeit der Himmelsräume spazierend, an diesem Planeten vorüber wandeln, und uns im Dultgäßchen am Heumarkt oder in der Sendlinger Straße vor der Johanneskirche auf hohem Piedestal nebeneinander sitzen sehen, wie wir so oft in diesem erbärmlichen Erdenleben nebeneinander gesessen und träumten: ob diese Welt wohl am Ende gar noch die beste sein möchte.

### G r u ß .

( W i e n 1 8 4 4 . )

Du deutsches Land, dich werd ich bald begrüßen,  
Und wie die Könige dem Christuskind  
Seg' ich dir meine Schätze zu den Füßen,  
Die stolze königliche Lieder sind.  
Da, nimm mich hin! ich bin dein Sohn, der arme,  
Den dunkle Schranken lang' von dir getrennt,  
Und der nun freudig jauchzend, in die Arme  
Dir stürzend, dich beim Mutternamen nennt.

Was kummert's mich, daß ich von fremden Stamme,  
Was kummert's mich, wo meine Wiege stand?  
Es ist die Sprache nur des Geistes Amme,  
Und meine Sprache sei mein Vaterland!  
Ein Vaterland, das groß, und schön, und blühend  
Sich weit erstreckt, vom Ister bis zum Belt,  
Ein Vaterland, das reich und farbenglühend  
In sich verschließt die Schätze einer Welt.

O deutsche Sprache, lang' bist du erklingen  
Als Liebesflüstern und als Sehnsuchtslaut;  
Jetzt sei in dir ein Schlachtenlied gesungen,  
Daß es den Feinden unsrer Freiheit graut;  
Jetzt töne wieder wie in alten Tagen,  
Wenn in den Kampf der deutsche Heerbann zieht,  
Wenn Schild und Schwerter aneinander schlagen,  
Im Tact begleitend eines Barden Lied.

Leb' wohl, Geduld, du allzu deutsche Tugend!  
Lammherzig hat der Dichter dich genannt;  
Doch löwenherzig heute sei die Jugend,  
Vom Feuer der Begeisterung entbrannt:  
Nicht frommt's allein zu rütteln an dem Alten,  
Es muß vergehen, seine Zeit ist um:  
Jetzt gilt es neu zu formen und gestalten  
Für künft'ge Tage das Palladium.

Wohl weiß ich es, daß an der Freiheit Dome  
Viel tausend wackre Dichterarme bau'n,  
Daß er wird bald, umglänzt vom Lichtesstrom,  
Auch ohne mich durch alle Lande schau'n.  
Doch wenn die Zeit so heilig ernst entglommen,  
Wenn sie die Glieder hüllt, in krieg'risch Erz,  
So ist doch stets ein starker Arm willkommen,  
Und noch willkomm'ner stets — ein treues Herz!

Eduard Mautner.

### Correspondenz - Nachrichten.

Aus Berlin im Januar.

Unser königliches Theater wird das Jahr 1845, auf dessen Resultate wir jetzt zurückblicken, stets als eines der glänzendsten in den Annalen der Berliner Theaterverwaltung aufzuweisen haben. In diesem abgelaufenen Jahre hat die immer mehr zu ihrer allseitigen Anerkennung gelangende Verwaltung des Hrn. v. Rüstner sowohl durch innere künstlerische Regsamkeit, wie durch Erlangung der bedeutendsten finanziellen Resultate, von denen man in den öffentlichen Blättern liest, einen Höhepunkt erreicht, wie man denselben noch in keiner Periode des Berliner Theaters zu bemerken hatte. Hr. v. Rüstner hat sowohl die Lebenskräfte unsers Theaters selbst zu erhöhen und in eine größere Bewegung zu setzen verstanden, als er auch mit einem Geschick und Talent, wie es selten auf dieser Stelle — namentlich in Deutschland — angetroffen wird, die steigenden Theaterbedürfnisse Berlins zu benutzen und an das von ihm geleitete Institut zu fesseln verstanden. Wenn dieser Intendant fortfährt, in solcher Maasse Theater und Publikum in einer lebendigen und zeitgemäßen Wechselwirkung zu erhalten, so wird nicht nur die Finanzblü-